

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis monatl. M. 95.—, vierteljährl. M. 285.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr 315.— einschl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 3.50 M. : Strotonto Nr. 50 bei der
Oberamtsparafasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.
Bankkonto: Direction d. Discountge., Zweigst. Wildb.
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Pettzeile oder deren
Raum M. 8.—, auswärtig M. 10.— : : Reklame-
zeile M. 20.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsfertigung werden
jeweils 2 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konkurs-
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig
wird, fällt jede Nachlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaß in Wildbad.

Nummer 248

Februar 179

Wildbad, Montag, den 23. Oktober 1922

Februar 179

57. Jahrgang

„Wer hat den Krieg verschuldet?“

Wieder ein Entlastungszeuge erster Klasse. Sie melden sich nacheinander, alle, die die Schwurhand für Deutschlands Unschuld erhoben. Diesmal ist's ein Italiener, der frühere Abgeordnete P a l o m e n g h i - C r i s p i, der Schwester-Reise des berühmten, Bismarck so freundlich gesinnten Staatsmanns Francesco Crispi. Seine Schrift: „Wer ist für den Krieg verantwortlich?“ liegt nun in deutscher Uebersetzung vor. Die „Südd. Monatshefte“ bringen sie in ihrer September-Nummer.

Aus dem reichen Inhalt hier nur ein einziges Kapitel. Es betrifft Frankreichs Verhalten gegen Italien als Mitglied des Dreibunds.

Frankreichs Ministerpräsident Bourgeois sagte 1898 zu seinem italienischen Kollegen Crispi: „Merkt euch, der Sinn aller Franzosen ist stets auf die verlorenen Provinzen gerichtet, und nichts, was auch geschehen mag, wird ihn je davon abbringen. Niemand wird je die Trennung Elsaß und Lothringens von Frankreich als eine endgültige und unwiderrufliche Tatsache hinnehmen. An dieser Trennung messen die Franzosen stets die andern Fragen. Es kann deshalb niemals irgend ein Ausgleich zwischen uns und Italien zustande kommen, solange dieses als Verbündeter Deutschlands zu dieser Trennung beiträgt.“

Und so war's auch. In nichts ist sich die französische Politik seit 1871 so treu geblieben, als in ihren gegen Deutschland gerichteten Unternehmungen und Wühlereien. Deutschland zu vereinsamen, um im geeigneten Augenblick über es herzufallen, das haben ausnahmslos alle französischen Kabinette, so verschieden sie auch in ihrer inneren Politik unter sich sein mochten, als ihre erste Aufgabe angesehen. Zu diesem höchsten Ziel führten nur zwei Wege: die Freunde Deutschlands mußten abgedrängt und seine Gegner mußten scharf gemacht werden.

Und so hatte Italien seit dem 20. Mai 1882, jenem Tag, wo Italien dem Dreibund beigetreten war, keine gute Stunde mehr. Bald wurde es von oben herab als eine minderwertige Größe behandelt, bald wurden ihm allerlei Prügel zwischen die Füße geworfen. Wer Deutschlands Freund war, hatte es von vornherein mit Paris verdorben, wer aber gegen den Dreibund schrieb und sprach, so die Abgeordneten Cavallotti, Di Rudini, Luzzatti u. a., standen an der Seine in hohem Ansehen.

Besonders schwer mußte unter dem gallischen Haß Deutschlands treuer Freund Crispi leiden. Als dieser Staatsmann ans Ruder kam, fand er den Vertrag bereits vor. Er war der festen Ueberzeugung, daß Italien durch eine Anlehnung an das starke Deutschland nur gewinnen könne, daß deshalb es keinen unmöglichen Aufwand für seine Rüstung zu bestreiten brauche. Aber gerade das wollte Frankreich nicht. Je stärker der Dreibund war, desto ferner rückte das Ziel der Vergeltung für Sedan. Die Loslösung Italiens von Deutschland aber bedeutete für Frankreich die gleichzeitige Schwächung beider Nationen. Darum die gehässigste Bekämpfung Crispis.

Schon sein Besuch im Oktober 1887 bei Bismarck wurde ihm stark verübelt. Man erblickte in diesem Akt eine freche Beschimpfung und Bedrohung Frankreichs. Italien wollte kurz darauf einen Handelsvertrag machen. Die Antwort war: „Solange ihr im Dreibund seid, wird ein Handelsabkommen zwischen Frankreich und Italien unmöglich sein.“ Die französischen Blätter nannten Crispi „ein Werkzeug Bismarcks“ und einen „Herausforderer“. Man ruhete nicht, mit allen Mitteln Feinde und Pressefeldzüge gegen ihn wachzurufen und lebendig zu erhalten, sodas ein ihm treugebliebener Freund aus Paris schrieb, es gebe für ihn nur ein Rettungsmittel, nämlich die Loslösung Italiens vom Dreibund.

Und welche Freude, als das Ministerium Crispi am 31. Januar 1891 gestürzt wurde! Man frohlockte förmlich, daß „der kriegerische Mann, der das ausgesprochene Ziel hatte, internationale Konflikte hervorzurufen“, durch einen andern ersetzt würde, der den Rüstungen und dem Bau von Schiffen einen Raum anlegen werde. Er hätte durch seine schreckliche und größenwahnsinnige Politik das Land ruiniert. So wollte man das eigene Volk gegen den patriotischen Staatsmann aufheizen.

Freilich, auch bei seinem Nachfolger Di Rudini, bei

früher anders dachte, kam Frankreich nicht auf seine Kosten. Denn kaum, daß er im Sattel saß, erneuerte er den Vertrag mit den Mittelmächten. Doch, so treu und eifrig, wie Crispi pflegte sein Nachfolger die Bundesbeziehungen mit Berlin nicht, sodas, als Crispi Ende 1893 wieder zur politischen Macht gelangt war, es viel nachzuholen gab. Allerdings auf die Dauer ließ sich die alte Freundschaft nicht mehr wiederherstellen.

Die italienische Politik geriet immer tiefer in ein falsches Fahrwasser. Auf der einen Seite wollte man das Bündnis mit Deutschland halten, auf der andern Seite aber auf Freundschaft mit Frankreich schließen. So kam der unglückselige Vertrag De Cassé - Prinetti 1902 zustande: Frankreich und Italien garantierten sich unbedingte Neutralität in dem Fall, wo sie das Ziel eines mittelbaren oder unmittelbaren Angriffs einer oder mehrerer Mächte seien.

Damit war die verhängnisvolle Haltung Italiens im Weltkrieg gegeben. Frankreich hatte es verstanden, die Kriegserklärung 1914 Deutschland zuzuschreiben. Wenn auch ein Kriegserklärung in Wirklichkeit noch lange kein „Angriff“ zu sein braucht, so konnte sie formell doch als solcher abgestempelt werden. Und darauf legte man es in Paris an, schon zu dem Zweck, um Italiens Hände zu binden.

Doch genug hiervon. Crispis Buch enthält noch viel Wissenswertes und aufs neue den untrüglichen Beweis, daß Deutschland den Krieg nie und nimmer gewonnen hat. Daher das bedeutsame Schlußwort:

„Jetzt, wo der große Feind überwältigt ist, soll man nicht damit fortfahren, die Fabel vom Wolf und Lamm zu wiederholen. . . Das Kulturwissen der Welt fordert einen Wahrspruch, der ein anderer ist, als der der interessierten Parteien. . . Die Geheimarchive aller diplomatischen Kanzleien mithalten Urkunden, auf deren Grundlage ein erschöpfendes und gerechtes Urteil gefällt werden kann. Dieses Urteil ist nötig, wenn endlich wieder der Friede über der menschlichen Arbeit erstrahlen soll, wenn man der Menschheit eine Zukunft schaffen will, die nicht ein Fluch für Europa und die Welt ist.“

W. H.

Neue Nachrichten

Zur Getreideumlage

Berlin, 22. Okt. Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Landtags nahm einen Antrag B l u m e (Str.) an, den Preis für das erste Drittel der Umlage so festzusetzen, daß er um ein Viertel geringer sei als der Durchschnitt des freien Inlandpreises in den Monaten September und Oktober. Für die weitere Ablieferung nach dem ersten Drittel (31. Oktober) sollen statt zwei — vier Lieferfristen eingestellt werden: 31. Dezember, 31. Januar, 28. Februar und 15. April. Die Reichsregierung soll ermächtigt werden, die Ablieferungsmenge von 2½ Millionen Tonnen herabzusetzen, wenn nach dem Endergebnis die Aufbringung nicht durchführbar erscheint.

Kein Selbstschuß der Versammlungen

Berlin, 22. Okt. Bei der Besprechung der Krawalle am vorigen Sonntag am Zirkus Busch im preußischen Landtag gab der Minister des Innern Severing (Soz.) die Erklärung ab, es werde dafür gesorgt werden, daß keine Versammlung mehr selbst Schutzmaßnahmen gegen Störungen treffe.

Anschlagsplan gegen den Reichskanzler?

Berlin, 22. Okt. „United Telegraph“ (amerikanischer Nachrichtenendienst) erfährt, der Briefpostzeit sei ein Brief eines jungen unreifen Burschen namens S c h u l z in Leipzig in die Hände gefallen, in dem er einem Bekannten mitteilt, daß er den Reichskanzler Dr. W i r t h erschließen werde. Der Schuß des Reichskanzlers sei darauf verschärft worden — Nach dem „Berliner Tageblatt“ ist die Verhaftung in Rheinland erfolgt. Eine weitere Spur soll nach Berlin weisen. Eine sozialistische Korrespondenz berichtet, der verhaftete junge Mann habe selbst aus Gewissensbissen ein Geständnis abgelegt. Er sei gegen hohen Lohn von Kreisen, die der Rathenaumördern nahe stehen, gedungen worden.

Das Urteil im Münchner Hochverratsprozess

München, 22. Okt. Der Vorsitzende des Volksgerichts II verkündete gestern Abend das Urteil. F e h e n b a c h, der frühere Sekretär des Kurt Eisner, wurde wegen Auslieferung wichtiger Staatsdokumente an feindliche Spionen gegen Bezahlung zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt. Aus Geldgier hat auch der Redakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ in Berlin, L e m b l e, den gleichen Landesverrat begangen. Ihn trifft eine Strafe von 10 Jahren Zuchthaus. Der Spion B a r g a s hat die verratenen Dokumente an das feindliche

Sponagebureau in Rotterdam weitergeschickt. Bei allen drei Verurteilten liegt ehrlöse Gesinnung vor. Deshalb werden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre aberkannt.

Admiral Scheer Reichstagskandidat

Breslau, 22. Okt. In Oberschlesien müssen nach der endgültigen Aufteilung die Wahlen zum Reichstage nunmehr nachgeholt werden. Die Deutsche Volkspartei hat an der Spitze ihrer Liste den Admiral Scheer als Kandidaten aufgestellt.

Die französischen Gegenentwürfe

Paris, 22. Okt. Die Denkschrift der französischen Regierung auf die Vorschläge Brabburgs ist der Entschädigungskommission vorgelegt worden. Sie anerkennt mit Brabburg die Notwendigkeit einer Zahlungsfrist für Deutschland bis 1924, verlangt aber dafür weitestgehende Sicherheiten und Pfänder. Die Mark sei so tief gefallen, daß trotz eines Umlaufs von 350 Milliarden der Goldumrechnungswert dieser Noten kaum die Hälfte des Goldschatzes der Reichsbank ausmache. Der Augenblick sei nahe, wo die deutsche Reichsregierung den Bankrott erklären müsse, obgleich das wirkliche Kapital Deutschlands unverfehrt geblieben sei. (1) Frankreich müsse jedenfalls eine strenge Ueberwachung des Geldwesens nicht nur im Hausbald des Reichs, sondern auch der Einzelstaaten verlangen. — Das kann nett werden!

Deutscher Reichstag

Ebert bleibt Präsident. Neuer Nordanschlag

Berlin, 21. Oktober.

Die gestrige Sitzung wurde nach 2 Uhr eröffnet. Abg. Dr. M a r z (Z.) begründet den Antrag auf Verlängerung der Amtsdauer des gegenwärtigen Reichspräsidenten bis 30. Juni 1925. Die dadurch notwendig werdende Änderung der Verfassung sei bedauerlich, aber nicht zu vermeiden aus wirtschaftlichen und politischen Gründen. Der Antrag sei keine Bewegung unter den Willen der Sozialdemokratie. Marz spricht Ebert den Dank für seine Amtsführung aus.

Abg. H e r g t (D.) verliert den Antrag seiner Partei, die Wahlen am 3. Dezember 1922 im Sinn des Reichstagsbeschlusses vor drei Monaten durchzuführen. Die Falschmeldung der „Volkszeitung“ von einer deutschnationalen Kandidatur Hindenburgs habe die Sozialdemokratie in schlotternde Angst versetzt. Je größer die Not des Volkes, je lauter der Schrei nach dem Ritter! Das Volk hat es satt, seine Rechte immer wieder den Parteigezeugen und dem Parlamentarismus opfern zu lassen. Das Volk will einen überparteilichen Führer als Präsidenten. (Lärm und Zuruf links: „Rassenschlächter Hindenburg!“ — Der Kommunist Höllein erhält einen Ordnungsruf.) Wir rechnen darauf, daß der Reichspräsident pflichtgemäß die Neuwahl durch eine Amtsniederlegung erzwingen wird. Unter keinen Umständen dürfe eine solche Verfassungsverletzung ohne Befragung des Volks, ohne einen Volksentscheid geschehen.

Reichskanzler Dr. W i r t h bestreitet, daß der Reichspräsident stets für seine Partei gesorgt habe. Ohne die Tätigkeit Eberts und seiner Freunde wären die Deutschnationalen gar nicht mehr im Reichstag. Herr Hergt mühte zwischen seiner Partei und den heidnischen Bestrebungen der Deutschvölkischen einen scharfen Strich ziehen. Der vorliegende Antrag biete einen Weg, um aus der vorläufigen Amtseinführung des Präsidenten Ebert herauszukommen, damit die Verheugung aufhöre.

Abg. M ü l l e r - F r a n k e n (Soz.): Die Deutschnationalen seien die einzigen, die keinen Kandidaten anbieten können, der Stetigkeit in der Politik gewährleistet. Hindenburg schreide die Sozialdemokratie nicht.

Abg. S t r e s e m a n n: Der vorliegende Antrag sei nicht auf Anregungen der Sozialdemokratie zurückzuführen. Er entspreche der Sorge um das Wohl des Vaterlands und der Reichseinheit. Die Präsidentenwahl würde in diesem Jahr zum entscheidenden Kampf zwischen Anhängern und Gegnern der republikanischen Staatsform geworden sein. Eine solche neue Zerklüftung könne Deutschland jetzt nicht ertragen. Der Reichspräsident hat bis in die letzte Zeit hinein den Mut gehabt, zu Imponderabilien Stellung zu nehmen.

Frau Abg. Z e i t i n (Komm.): Die Volkswahl dürfe nicht durch einen Kuhhandel der parlamentarischen Parteien ersetzt werden. Sie fordert die Vornahme der Wahl noch in diesem Jahr.

Reichskanzler Dr. W i r t h: Nach den Nachrichten, die wir haben — es ist bereits von einem Beteiligten an einer Verschwörung ein Bekenntnis abgelegt worden — müssen wir mit neuen politischen Morden in Deutschland rechnen. (Bewegung.) Bei der Rede des Abg. Hergt habe er das schmerzliche Gefühl gehabt, daß in einer so sachlichen Frage gerade die Person des Reichspräsidenten in den Vordergrund geschoben werde. (Zuruf rechts: „Der Feind steht rechts!“)



Polizeibericht vom 16. bis 21. Oktober 1922. 1. Beschlagnahme von 2 Karren grünem Leieholz des R. weil in einem noch nicht fertigen Schlag gesammelt. 2. Beschlagnahme von 1 1/2 Raumer Leieholz, das im nördl. Walde von R. an einem Sonntag teils umgefägt und gesammelt und am andern Tag in der Frühe geholt worden war. 1 Meter davon wurde von R. an H. um 1500 Mark verkauft. 3. Beschlagnahme von 30 St. Baustrangen 1. Kl., die von E. und Sch. angeblich zum eigenen Gebrauch zum Taxpreis bei der Stadt gekauft und an eine Baufirma H. zu 8000 Mark verkauft wurden. In sämtlichen drei Fällen wird Anzeige an die Amtsanwaltschaft gemacht. Das Holz ist sichergestellt. 4. Anzeige gegen einen Gasthofbesitzer F. in der Wilhelmstr. wegen dulden von Ueberfahen. Fahren mit einem geladenen Karren gegen Sch. in der König-Karlstr. über den sogenannten Meißerweg und wegen Nachtruhestörung gegen A. und E. von Calmbach. 5. wurden weitere größere Aufträge der Gerichte erledigt.

Sport am Sonntag. Der gestrige Sonntag war im ganzen Lande wieder dem Fußball-Sport gewidmet. Begünstigt vom besten Herbstwetter spielten auf hiesigem Plage Wildbad gegen Ellmendingen. War Ellmendingen bisher Tabellenmeister, so ging Wildbads Bestreben, trotz aller Unbill und trotz schwieriger Trainingsverhältnisse, diesen Platz einzunehmen. Das gestrige Spiel war also quasi ein Entscheidungsspiel. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes her und so setzte gleich von Anfang ein rasendes Tempo ein. Kurz vor Halbzeit gelang es Wildbad nach hartem Kampf durch einen wunderschönen Flankenschuß des Linksaußen (Kemp) den ersten Erfolg für sich zu buchen. Nach Halbzeit suchte Ellmendingen unter allen Umständen den Ausgleich herzustellen und drückte mächtig auf Wildbads Tor. Jedoch an der äußerst tüchtigen Verteidigung Wildbads schlug jeder Angriff fehl, im Gegenteil, Wildbad gelang es, nach schönem Durchbruch, noch ein zweites Tor einzufenden. Jetzt, kurz vor Schluß, holte Ellmendingen alles aus sich heraus um wenigstens einen Erfolg zu buchen. Und wirklich, 2 Minuten vor Schluß ist dieses gelungen. So endete der zähe Kampf mit einem Siege Wildbads mit 2:1. Der Schiedsrichter war sehr gut. Das Spiel der 2. Mannschaft endete unentschieden 1:1. — Ottenhausen spielt gegen Röttingen 3:0. In Feuerbach standen sich Feuerbach gegen Kickers-Stuttgart in der Vorrunde um die Meisterschaft gegenüber. Bei diesem Spiel gewann Feuerbach 2:1. Fr.

Tabellen-Übersicht des 2. Bezirks der C-Klasse am 23. Oktob.

Table with columns for teams (Arnbach, Calmbach, Ellmendingen, Röttingen, Ottenhausen, Wildbad) and rows for 'Vorsp.' and 'Rücksp.' with numerical results.

Inseriert im „Tagblatt!“

Laubersbachshofheim, 22. Okt. Der Kartoffelverfond ist in vollem Gange. Bis zum letzten Samstag waren 200 Eisenbahnwagen mit rund 60 000 Zentner Kartoffeln von der hiesigen Station abgerollt. Täglich kommen seitdem von den verschiedenen Stationen und Lagerhäusern des Laubersbachs 20-30 Eisenbahnwagen mit 600 bis 900 Zentnern Kartoffeln zum Abtransport.

Württemberg

Stuttgart, 22. Okt. Bahnhof-Einweihung. Programmgemäß wurde heute vormittag die Weihe des neuen, leider halb vollendeten Bahnhofs mit einer erhebenden Feier und unter Beteiligung einer überaus großen Zahl von Gästen vollzogen. Präsident Dr. Sichel begrüßte in der weiten Eingangshalle die Gäste, unter denen sich auch der frühere Ministerpräsident Frhr. v. Weizsäcker befand, mit einer Ansprache. Weitere Ansprachen hielten Reichsverkehrsminister Gröner, Staatspräsident Dr. Hiebler und Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager. Gesangsvorträge des Eisenbahn-Singchors umrahmten die Feier, nach deren Beendigung um 12 Uhr die neuen Bahnanlagen besichtigt wurden. In der Nacht zum Sonntag wird, wie berichtet, der neue Bahnhof in Betrieb genommen.

Stuttgart, 21. Okt. Abg. Bazille hat den Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses zur Feststellung der Voraussetzungen für die Amnestiierung des Ministers Keil gebeten, den Ausschuss in der Reichstagspause vom 30. Oktober bis 4. November einzuberufen, da sonst wegen der Versammlungen des Reichstags eine Erledigung nicht mehr möglich sei.

Lebensmüde. In Cannstatt hat sich ein 53 Jahre alter Mann erhängt. Ein Nervenleiden trieb den Mann in den Tod.

Rottweil, 21. Okt. Rascher Tod. Auf der Fahrt zu den Exerziten nach Untermarktal wurde auf dem Bahnhof Luttingen die Schwägerin Paula D. S. B. infolge eines Herzinfarkts vom Tod ereilt. Die Verstorbene war erst vor wenigen Wochen ins hiesige Bezirkskrankenhaus versetzt worden.

Laupheim, 21. Okt. Brand. In der Hopfendarre der Firma S. H. Steiner brach Feuer aus, das aber nach einigen Stunden gelöscht werden konnte, ohne sich weiter zu verbreiten. Für etwa 1 Million Mark Hopfen ist verbrannt. Die Hopfendarre selbst wurde stark beschädigt.

Buchau, 21. Okt. Untreue. In letzter Zeit hat ein hiesiger Büroangestellter seine Firma des öfteren bestohlen, so daß das gestohlene Gut einen Betrag von über 20 000 M. ausmacht. Das Diebesgut konnte wieder beigebracht werden.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 21. Okt. 4441.— (3678.10). 1 Pfd. Sterl. 19 700.60, 100 holl. Gulden 172 567.—, 100 Schwed. Kr. 80 898.—, 100 franz. Fr. 32 919.—, 100 ital. Lire 18 708.—, 100 österr. Kr. 5.83, 100 tschech. Kr. 14 814.—, 100 poln. Mark 28.—

Der Banknotenumlauf hat sich vom 8. bis 14. Oktober um 90,3 auf 374,5 Milliarden Mark erhöht. Dazu kommt ein Umlauf von 14,1 Milliarden Darlehensschecken.

Batteregroßpreis. An der Berliner Börse wurden für Zucker 500 bis 520 Mark notiert.

Märkte

Mergenthal, 21. Okt. Dem Schafmarkt waren 703 Stück zugewiesen. Zahlreiche Käufer waren erschienen, so daß der reger Nachfrage fast alles verkauft wurde. Das Paar Schafs lösteten 18 000 bis 20 000 M., für Lämmer wurden 13 000 M. bezahlt. — Dem Schweinemarkt wurden 213 Stück Milchschweine zugeführt. Die Preise bewegten sich zwischen 7—12 000 Mark.

Unhaltbare Zustände im Viehverkehr. Aus München wird geschrieben: Die Zustände auf dem Viehmarkt werden immer unhaltbarer. Das nach München gebrachte Schlachtvieh braucht gar nicht mehr angeboten zu werden; es wird von den in großer Zahl in München auftretenden Käufern und Händlern aus dem besetzten Gebiet im Westen um jeden Preis gekauft. Die Händler legen die Hand auf jedes ihnen nur erreichbare Stück Schlachtvieh. Obwohl durch den Transport nach dem Nordwesten große Kosten entstehen, verbleiben die Käufer und Händler noch riesige Summen. Nicht zuletzt auf diese Zustände ist das immer schlimmer werdende Ansteigen der Schlachtviehpreise zurückzuführen.

Wetter-Bericht

Die Störungen beherrschen nunmehr ganz Süddeutschland. Am Montag und Dienstag ist trübes und regnerisches Wetter zu erwarten.

Abg. Hergt: Er habe durchaus sachlich gesprochen. Die Zustimmung des Reichstags laufe tatsächlich darauf hinaus, die parlamentarischen Rechte der Opposition einzuschränken.

Abg. Fehrenbach (Z.) erachtet die Deutschnationalen, auf die ihnen nahestehenden, wenn auch nicht im Reichstag vertretenen Kreise mächtig einzuwirken, um der Nordatmosphäre ein Ende zu machen.

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der äußersten Linken wird der Antrag der Mittelparteien in erster und zweiter Lesung angenommen. Die dritte Lesung erfolgt am Dienstag.

Das Kabinett Bonar Law

London, 22. Okt. „Daily Mail“ glaubt, daß das neue Kabinett folgendermaßen sich zusammensetzen werde: Bonar Law Schatz, Salisbury Privatrat, Baird Inneres, Curzon Äußeres, Brinton Kolonien, Col Indien, Derby Krieg, Dnery Flotte, Cream Handel, Oberst Wilson Gesundheit, Moore Unterricht, Boscawen Landwirtschaft.

Baden

Mannheim, 22. Okt. Der Gaspreis wird hier auf 30 M für den Kubikmeter, der Lichtstrompreis auf 75 M, der Kraftstrompreis auf 51 M, der C-Strompreis auf 27 M für die Kilowattstunde erhöht.

Mannheim, 22. Okt. Ein junger Mann aus Karlsruhe hatte auf der hiesigen Reichsbank einen Scheck in Höhe von 130 000 M. erhoben. Auf der Straße lief ihm ein junger Mann aus der Reichsbank, der offenbar den Vorgang gesehen hatte, nach und forderte ihn auf, das Geld abzugeben, da auf der Reichsbank ein Versehen vorgekommen wäre. Ein zweiter junger Mann trat hinzu und bestätigte dies, wobei sie als Ausweise einen nichtsagenden Zettel hingaben. Der Kaufmann gab das Geld zurück. Auf der Reichsbank erfuhr er dann, daß er einem Betrug zum Opfer gefallen war. Dieser Trick ist schon mehrfach mit Erfolg angewendet worden. Reichsgläubige seien gewarnt! — Im Interesse der Kleinrentner und der Angehörigen des Mittelstands ist im früheren Krankenhaus eine Verkaufsstelle errichtet worden, woselbst die Ortsgruppe des Deutschen Kleinrentnerbunds Rat erteilt für Bewertung entbehrlich gewordener Gegenstände.

Heidelberg, 22. Okt. Am Dienstag abend fand in der Stadthalle eine von mehreren tausend Männern und Frauen sowie zahlreichen Jugendlichen, starkbesuchte Kundgebung statt, die sich gegen Schlemmeret, Nahrungsmittelvergeudung und Alkoholmißbrauch richtete.

Eppelheim b. Heidelberg, 22. Okt. In der Scheune des Maurers Jakob Stoh entstand Feuer, dem das Gebäude mit Heu- und Strohvorräten zum Opfer fiel. Der Brand soll durch spielende Kinder verursacht worden sein.

Bonnard, 21. Okt. Gestern sind zwischen den Stationen Büßen und Grimmelshofen Erdmassen von der Böschung des Bahneinschnitts auf das Geleise gerutscht. Der Verkehr wird aber voraussichtlich heute wieder voll aufgenommen werden. Verletzungen von Personen oder Zugstörungen sind nicht vorgekommen.

Ottenu I. Murgtal, 22. Okt. In der Nacht vom 19. d. M. wurde in der Ottenauer Pfarrkirche und in der Sakristei eingebrochen und der Tabernakel erbrochen. Die starke Tür wurde mit schweren Diebesseisen erbrochen. Es scheint sich um eine Einbrecherbande zu handeln, die ihre Wachtposten aufgestellt hatte. Geraubt wurde ein Speisekessel, ein Wertagselch und ein Altarbuch.

Donauwörth, 22. Okt. Zwischen den vier Parteien, dem Zentrum, der Deutschdemokratischen Partei, dem Landbund und der Sozialdemokratie wurde ein Wahlabkommen für die Wahl der Bezirks- und Kreisabgeordneten getroffen, nach dem die Sitze genau nach dem Ergebnis der letzten Landtagswahl vom 31. Oktober 1921 besetzt werden. Auf Grund des Abkommens erhält von den neuen Bezirksräten das Zentrum 4, der Landbund 2, die Sozialdemokratie 2 und die Demokraten 1. Von den sieben Kreisabgeordneten entfallen auf das Zentrum 3, auf den Landbund 2, auf die Demokratie 1 und auf die Sozialdemokratie 1.

Heberlingen, 22. Okt. Die Erregung unter der Arbeiterschaft wegen des Vorgangs am letzten Sonntag, wo der Amtmann Weber auf zwei auf ihn und seine Frau eindringende betrunkenen Monteurs aus Melskirch geschossen und dabei den einen getötet und den andern verletzt hatte, ist groß. Es wurden schon Kundgebungen veranstaltet. So zog ein Trupp Leute vor den „Hingau-Boten“, der in einem Artikel den Amtmann in Schutz genommen und die Tat mit Notwehr erklärt hatte, und protestierte gegen den Artikel. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Sitzung des Gemeinderats

am Dienstag, den 24. Oktober 1922, nachmitt. 5 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Gesuch der Kleinkinderschule um Erhöhung des städt. Beitrags.
2) Wertzuwachssteuer.
3) Sonstiges.

Weißmehl.

Bestellungen auf Weißmehl werden am morgigen Dienstag und Mittwoch auf dem Melbeamt entgegengenommen. (Bäcker und Konditor können nicht beliefert werden).

Stadtschultheißenamt.

Freibank.

Morgen Dienstag früh von 8 Uhr ab ist fettes Rindfleisch zu haben.

Heirat ins Ausland.

Dipl.-Ing. in spanischer Großstadt lebend, aus altangeh. erster deutsch-rheinischer Familie stammend, wünscht sich mit deutscher Dame, nicht über 30 Jahre, zu verehelichen. Näheres briefliche Zuschrift an Rudolf Mosse, Berlin SW 19 unter J. G. 21467.

Städt. Forstamt Wildbad. Im Stadtwald Leonhardtswald, Abt. Guldenbrücke u. Rückenteich, ebenso aus Abt. 8 Miß kann Buchholz geholt werden.



Morgen Dienstag abend 8 Uhr Auschuß-Sitzung im Ratskeller. Der Vorstand.

Eichene Schlafzimmer-Einrichtung, neu hat abzugeben.

Zu erfragen in der Tagblattgeschäftsstelle.

Kräftiger Junge wird in d. Lehre genommen Schreinerei Ronnenmacher.

Weizenmehl Freie Schuhmacher-Innung für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Durch die ungeheure Steigerung der Rohmaterialien in der letzten Zeit sieht sich die Freie Schuhmacher-Innung genötigt, folgende Richtpreise aufzustellen: Herrenstiefel sohlen und flecken 1150-1200 M., Herrenstiefel flecken allein 280-300, Damenstiefel sohlen und flecken 950-980, Damenstiefel flecken allein 170-200, Knaben- und Mädchenstiefel Nr. 36/39 werden wie Damenstiefel berechnet, Mädchenstiefel Nr. 31/35 740-780, Kinderstiefel Nr. 27/30 620-680, Kinderstiefel Nr. 20/26 450-580. Die Kundschaft wird gebeten, den jetzigen schwierigen Verhältnissen Rechnung zu tragen und ihre Ware beim Abholen bar zu bezahlen.

Die Preiskommission.

Bei Husten, Heiserkeit, Lungenleiden trinkt Hama-Tee. Bei Magenbeschwerden aller Art, saurem Aufstossen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit etc., nehmt Hama-Magentropfen. Vorrätig in der Stadt-Apotheke.

Zu kaufen gesucht: 1 Photo-Apparat 9x12 cm., Goerg-Doppel-anastigmat; ebenso ein Zeis-Fernglas. Angebote an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Kufeke K.-Mehl, Milchzucker, Soxhl. Nährzucker. A. u. W. Schmit Med.-Drogerie.

Inserate heben den Geschäftsbetrieb.

